



OFFER



Die frühe Besiedlung verwandelte den dichten Wald in ein offenes Ackerland. Und seit die Grenze weg ist, erfreut die Rhön Tourenfans in alle Richtungen.

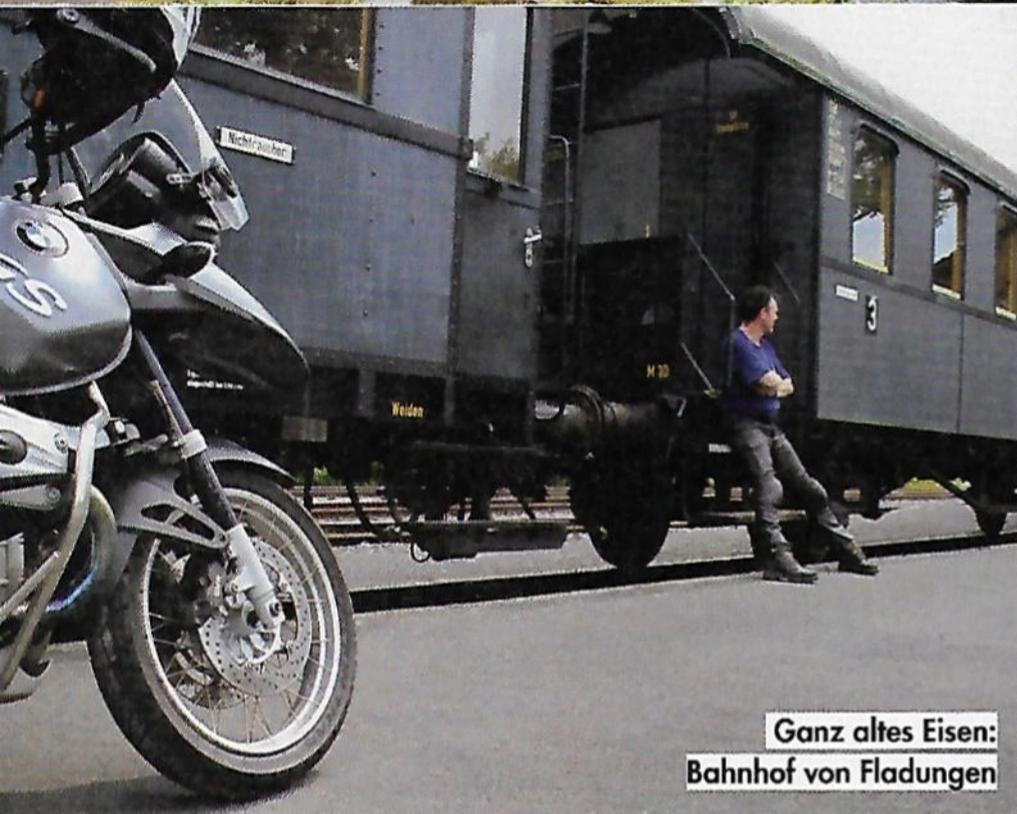
IE FERNE



Da guckst du: Johannisbrücke im Ortseingang von Nordheim v.d. Rhön



Lebenslügen: Geschichtsträchtige Sätze an der Gedenkstätte Point Alpha



Ganz altes Eisen: Bahnhof von Fladungen



Künstliches Kleinod: Basaltsee bei Ginolfs

von **Wolfgang Hemstege** (Text & Fotos)

40 Jahre lang konnte man von den Hügeln der Rhön nur weit schauen. Aber nicht weit fahren

Der rote Erik, der flotte Max und die schnelle Blaue. Wenn Jürgen Hohmann, Besitzer des gleichnamigen Gasthauses in Hilders, über seine Lieblinge spricht, gestikuliert er unaufhörlich. Sein Blick ist dabei immer nach oben gerichtet. Dabei flitzen seine Hände mehrmals flach über den Kopf hin und her, als wolle er die Manöver seiner „Sportler“ in besonderer Weise veranschaulichen.

Die Rede ist von seinen Langstreckenfliegern. Oder besser gesagt, von seinen Brieftauben. Ich staune, denn sein gepflegtes Federvieh bekommt vor einem langen Flug vornehmlich Kohlehydrate zu füttern. Genau wie bei Ausdauersportlern. Und in der Woche des Wettkampfes leben sie getrennt. Sozusagen in Einzelzimmern. Schließlich geht's dann GPS-unterstützt auf die lange Reise – bis zu 600 Kilometer weit, grenzüberschreitend.

Die Überleitung könnte an dieser Stelle kaum treffender sein. Vor nicht allzu langer Zeit wäre ein motorisierter „Grenzverkehr“ in dieser Form gar nicht möglich gewesen. Denn 40 Jahre lang konnte der Motorradfahrer von den Hügeln der Rhön nur weit schauen. Aber nicht weit fahren. Er kam immer wieder an die Grenze. Das soll sich im Laufe der nächsten Tage ändern. Aber der Reihe nach.

Ich habe mich mitten in der hessischen Rhön einquartiert, um meine treue GS mal wieder auszuführen. Im Mittelalter war die Rhön ein riesiges Waldgebiet mit Buchen und Eichen. Es entstanden immer mehr Siedlungen, und die Menschen brauchten Holz, um ihre Häuser oder Ställe zu bauen. So wurde die Rhön allmählich kahl – und zum „Land der offenen Fernen“. Es wäre vermessen zu behaupten, dass die pure Not vor einem halben Jahrtausend heute einen Motorrad-Geheimtipp entstehen ließ.

Der kommende Tag erwacht mit strahlend blauem Himmel. Ideal, um meinem Bayern-Bike auf der B 278 freien Lauf zu lassen. Fast unbemerkt überquere ich dabei mehrmals die alte Zonengrenze. Auf der großflächig ausge-

bauten Bundesstraße zeigen blaue Hinweistafeln am Straßenrand, dass es vor 1989 an diesen Stellen nicht weiter ging.

Zum Beispiel an der Mahn- und Gedenkstätte Point Alpha zwischen Rasdorf und Geisa. Das war damals der heißeste Ort des Kalten Krieges, Auge in Auge mit dem Gegner. Beindruckend und bedrückend zugleich. Denn hier sind die Grenzanlagen der DDR noch teilweise erhalten. Beobachtungsturm, Stahlgitterzaun und mörderische Sprengfallen – den Irrsinn der einstigen deutschen Teilung verdeutlichen multimediale Ausstellungen.

Auf der hessischen Seite des einstigen „Eisernen Vorhangs“ steht der „Observation Point Alpha“. Dort waren bis 1990 US-Soldaten stationiert. Im Zentrum der sogenannten „Fuldaer Lücke“ (Fulda Gap) erwarteten die NATO-Staaten im Kriegsfall einen schnellen, massiven Vorstoß der sowjetischen Truppen in Richtung Frankfurt. Viele Jahre lang war der Slogan „Land der offenen Fernen“ für die Thüringer ein schlechter Witz. Denn offen war nach dem Zweiten Weltkrieg nur noch der Blick. Im Grenzgebiet lebte man wie eingesperrt. Welch ein Hohn.



An den rekonstruierten Ausbaustufen der Grenzbefestigung versperrt mir ein aufmerksamer Schäferhund den Weg. Der bellt nicht und will bestimmt nur spielen. Ein Glück für mich, denn er ist nur aus Plastik. Das Dokumentationszentrum „Haus auf der Grenze“ ist ebenfalls fußläufig zu erreichen. Es bildet das Gegenstück zum US-Stützpunkt und dokumentiert die Zeit der deutschen Teilung bis zur Einheit im Jahr 1990, diesmal jedoch aus Sicht der DDR.

Nach einem reichhaltigen Frühstück im Gasthaus Hohmann lasse ich den folgenden Tag gemächlich angehen. In Richtung Süden brausend, folge ich bald links dem Hinweis zur Hochrhönstraße. Für diese spontane Entscheidung werde ich sofort belohnt: Bei dem folgenden Kurventänzchen habe ich morgens das breite Asphaltband für mich alleine.

Wohltuend ist der würzige Duft, der von den nahen Wiesen unter mein geöffnetes Visier strömt. Im Nu bin ich hellwach – und neugierig, ob ich heute noch mehr „Grenzerfahrten“ erlebe. Weitere Zeugen der deutsch-deutschen Vergangenheit sollen sich ganz in der Nähe verbergen, und zwar im sagenum-

wobenen und geheimnisvollen „Schwarzen Moor“. Es ist eines der bedeutendsten Hochmoore Mitteleuropas.

Noch im vergangenen Jahrtausend (kein Witz!) versuchte ich mühevoll, den richtigen Weg mithilfe umfangreicher Detailkarten zu finden. Jetzt führt mich die Satellitenansicht auf meinem handlichen Zehn-Zoll-Tablet erstaunlich präzise zu weiteren Relikten der ehemaligen DDR-Grenze. Nachdenklich stehe ich vor den Überresten des Grenzzauns und des maroden Beobachtungsturms.

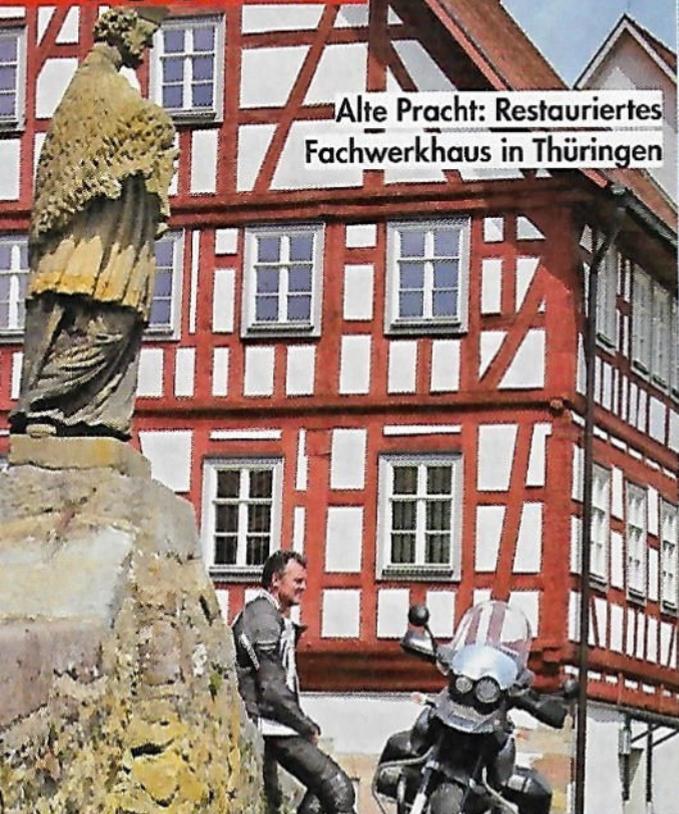
Das Panorama ist von friedlicher Schönheit. Unter dem blauen Sommerhimmel flimmern die Schachbrettmuster der Felder in der Hitze. Rote Ziegeldächer der nächsten Dörfer sind eingebettet in die Staffeln ferner Bergkuppen. Als Mahnung und Erinnerung zugleich sticht der Torso eines zerbröckelnden Betonpfostens in verblasstem Schwarz-Rot-Gold senkrecht in den prächtigen Himmel.

Weiter entlang der Hochrhönstraße bleibt mir der Fahrspaß mit meiner zuverlässigen GS bis nach Faldungen erhalten. In dem beschaulichen Ort führen alle Wege zum dortigen Freilandmuseum. Es lädt mich ein zu

einer Zeitreise in die Vergangenheit. Wieder errichtete, detailgetreue Wohnhäuser und rustikale Wirtschaftsgebäude vermitteln ein realistisches Bild der Zeit um 1600 bis in die 1950er Jahre in seiner ganzen Vielfalt.

Wie aus einer riesigen Modelleisenbahn wirkt nebenan der niedliche, urige Bahnhof mit den toprestaurierten Personen-Waggons. Im Sommer schnauft die historische Dampflok des „Rhön-Zügles“ mehrmals an Sonn- und Feiertagen beschaulich durch das romantische Streital: 18 Kilometer Langsamkeit von Fladungen nach Mellrichstadt und zurück.

Nach der Abzweigung in Richtung Basaltsee muss ich ein paar Gänge runterschalten. Der topfebene Straßenbelag wird zu einem ruppigen Fahrweg, kaum geeignet für zwei Fahrzeuge nebeneinander. Idyllisch gelegen, versteckt sich das kleine Gewässer oberhalb von Ginolfs unter mächtigen, schattenspendenden Bäumen. Er gilt als eines der schönsten Kleinode in der Rhön. So herrlich natürlich – und doch künstlich. Denn hier wurde früher Basalt abgebaut. Als man zu tief aushob, brach Wasser in den Krater ein. Der so entstandene See ist heute ein beliebtes Ausflugsziel.



Alte Pracht: Restauriertes Fachwerkhaus in Thüringen

Spurensuche per Tablet: Was bitte war eine Generalkarte?



Feuerrotes Spielmobil: Gastwirt Jürgen Hohmann nebst Autor



Von wegen farblos: Fladungen macht Spaß



Verblasster Sozialismus: Alte Werkhalle des AWE in Eisenach

Großartige Ausblicke: Die Fahrt über den Hochrhönring ist das Filetstück jeder Tour durch Nordhessen

Wer sich am Wochenende bei schönem Wetter mit seinem Moped auf die Wasserkuppe traut, muss damit rechnen, nicht ganz allein zu sein. Um es mal vorsichtig zu formulieren. Da geht es zu wie auf jedem anderen Pass in den Alpen. Obwohl hier im Mittelgebirge dem Gipfel mit seinen baumfreien Hängen „nur“ 950 Meter Höhe reichen, um als höchste Erhebung die Rhön – und Hessen – zu dominieren.

In Kombination mit den guten Windverhältnissen herrschen ideale Bedingungen für die unzähligen Segel- und Motorflieger.

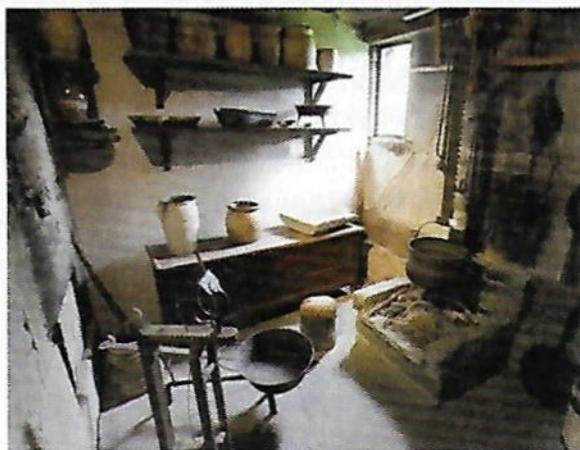
Vorbei an den mächtigen Hangars der Segelflieger stapfe ich am späten Abend einen schmalen Fußweg

bis zum imposanten Fliegerdenkmal empor. Es wurde 1923 zur Erinnerung an die Piloten des Ersten Weltkriegs eingeweiht. Von hier hat man einen traumhaften Blick über die Rhön und in das Fuldataal.

Der Begriff „Land der offenen Fernen“ erklärt sich an diesem ruhigen Panorama von selbst. Die riesige, „Radom“ genannte Radarkuppel am höchsten Punkt erinnert an die Schrecken des vergangenen Kalten Krieges.

Doch längst verbindet das Random, statt zu trennen – ist es doch Hessens höchst gelegenes Standesamt.

Auf den sanft geschwungenen Straßen des Hochrhönrings warten kurz vor Sonnenuntergang viele großartige Ausblicke über die Kuppen der Rhön auf mich. Die spaßige Fahrt auf der etwa 40 Kilometer langen Touristenstraße führt durch den Naturpark Hessische Rhön und scheint wie gemacht für Biker. Manche Reiseführer empfehlen, in Gerstfeld die Panoramafahrt zu starten. Doch es ist eigentlich gleichgültig, an welcher Stelle man in diese einmalige Mittelgebirgstrecke „einsteigt“. Es ist immer die richtige Entscheidung.



VEB Essen & Schlafen: Die Hotelzimmer sind schlicht, aber funktional

Nicht zu Unrecht nennen Kurvenfans die Strecke auch die „Route 66 der Rhön“.

Von meinem „Basiscamp“ in Hilders starte ich morgens mehrmals „grenzüberschreitend“ in Richtung Norden. Durch das malerische Örtchen Tann erreiche ich bald das Erlebnisbergwerk Merkers an der B 62. Tief unter den grünen Hügeln der Rhön haben die Kräfte der Natur in Jahrtausenden eine faszinierende Grotte mit einer Welt voller „weißem Gold“ erschaffen. Das stillgelegte Kalibergwerk beeindruckt inzwischen mit seinem kathedralenartigen Großbunker – es ist der größte untertägige Konzertsaal der Welt. Eine einzigartige Atmosphäre und die ganz besondere Raumakustik machen Musikdarbietungen zu einem Hoch- und Hörgenuss.

Hinter Bad Salzungen wird die Motorrad-Landschaft wieder etwas beschaulicher. An der tausend Jahre alten Wartburg kommt man auf dem Weg nach Eisenach nicht vorbei. Sie thront majestätisch hoch über der Stadt und gehört zum Unesco-Welterbe. Helm und Jacke verstaue ich in den Tourenkoffern, dann geht's per Pedes den steilen Fußweg hinauf. Doch es lohnt sich: Die grandiose Aussicht weit über Eisenach bis in Teile des Thüringer Waldes entschädigt für die Mühen.

Martin Luther versteckte sich hier eine



Abfahrtslauf: Pause auf der Roter Kuppe

Weile. Denn Luther stellte vieles, woran die Menschen damals glaubten, infrage. Aber das gefiel manchen Leuten gar nicht. Damit löste er etwas aus, das als Reformation die Geisteslandschaft veränderte. Der Thesenanschlag Martin Luthers im Jahr 1517 ist deshalb von weltgeschichtlicher Bedeutung. 500 Jahre danach feiert nun ganz Deutschland das Reformationsjubiläum.

Nach dem entspannten Motorrad-Wandern in den vergangenen Tagen bietet Eisenach ein buntes Kontrastprogramm. Schon vor über 120 Jahren baute man hier Autos. Solch eine Geschichte hat kaum eine andere deutsche Industriestadt vorzuweisen. Bereits 1896 wurde die Fahrzeugfabrik Eisenach gegründet, nach dem Zweiten Weltkrieg ging die Leitung des Werkes vorübergehend an die Russen. 1953 erhielt der Standort den Namen VEB Automobilwerk Eisenach mit dem bekannten Kürzel AWE.

Wie auch immer: In besten Zeiten baute man hier jährlich 70 000 Wartburg. Die wollte nach der Wende keiner mehr, der Markt brach völlig ein. Der letzte im Werk gebaute Wagen rollte 1991 direkt vom Fließband ins Museum. Die veralteten Produktionsanlagen des AWE in der Stadtmitte konnten ebenfalls nicht mehr genutzt werden. Mitte der 1990er Jahre wurde das AWE planmäßig abgerissen. In einem der denkmalgeschützten, historischen Gebäude eröffnete 2005 das Museum Automobile Welt Eisenach.

Über Schmalkalden und Meiningen schließt sich der Tourenkreis bis zurück nach Hilders. Im Gasthaus Hohmann erwartet mich neben einem leckeren und reichhaltigen Abendessen auch ein halber Liter dunkles Kaltgetränk. Für mich der perfekte Abschluss eines vielfältigen Tages. Das ist mein Krafftutter – vielleicht sollte Jürgen diese Sportlerdiät auch mal bei seinen Brieftauben versuchen? 

REISE INFO



Suche nach dem Heiligenschein: Kloster Kreuzberg bei Bischofsheim

Zur Linde, Inh. Heiko Geheb, An der Linde 11, 36277 Schlenklengsfeld, acht Zimmer mit Dusche/WC, EZ mit Frühstück ab 42,50 Euro, DZ mit Frühstück ab 36,25 Euro pro Person, 0629/359, www.geheb.de; Hotel-Gasthof Nöth, Inh. Familie Spath, Morlesauer Str. 3, 97762 Hammelburg-Morlesau, 15 Zimmer mit Dusche/WC, EZ mit Frühstück ab 39 Euro, DZ mit Frühstück ab 33 Euro pro Person, 09357/479, www.hotel-noeth.de

Adressen/Sehenswürdigkeiten Random Wasserkuppe (ehemalige Luftraumüberwachung), www.random-wasserkuppe.de; Gedenkstätte Point Alpha (Zeitzeugnis Deutscher Geschichte) www.pointalpha.de; Schwarzes Moor mit Dreiländereck (beliebtes Ausflugsziel mit einem der noch 20 existierenden Grenzwachtürme) www.fladungen-rhoen.de; Automobile Welt Eisenach (AWE) (Über 100 Jahre deutsche Automobilgeschichte aus Eisenach), www.awe-museum.de; Wartburg (Festungswerk, Unesco-Weltkulturerbe) www.wartburg.de; Kreuzberg (928 Meter hoch, der heilige Berg der Franken, eines der beliebtesten Ausflugsziele der Region, mit Kloster und eigener Brauerei) www.bruder-franz-haus.de; Erlebnisbergwerk Merkers (monumentale Kristallgrotte, in der früher Kalibergbau betrieben wurde, inzwischen Veranstaltungsort) www.erlebnisbergwerk.de; Fränkisches Freilandmuseum Fladungen (hier erlebt man das „alte“ Unterfranken), www.freilandmuseum-fladungen.de

Information Die 50 schönsten Ziele in der Rhön, Taschenbuch – Juni 2012 von Regina Rinke, 96 Seiten, Verlag Imhof, Petersberg, 9,95 Euro; Die Rhön – aus Feuer geboren, Gebundene Ausgabe – November 2007 von Jochen Tamm, Rudolf Diemer, 160 Seiten, Verlag: Michael Imhof Verlag, 12,95 Euro; Reise durch die Rhön, Bildband – Stürtz Verlag gebundene Ausgabe, Oktober 2013, 140 Seiten, 19,95 Euro; Die 50 schönsten Reisewege in der Thüringischen Rhön, Taschenbuch, Dezember 2016 von Walter Höhn, 128 Seiten, Verlag Michael Imhof Verlag, 14,95 Euro; Rhön – Spessart – Vogelsberg, Motorradkarte mit Tourenvorschlägen, GPS-Tracks zum Gratis-Download, 1:200 000, 7,99 Euro.

Allgemeines: Im Herzen Deutschlands gelegen, zählt die Rhön zu den bedeutenden Naturparks Mitteleuropas. Die von urwüchsigen Basaltkuppen gebildete Landschaft mit einsamen Hochflächen, dunklen Hochmooren, ausgedehnten Wäldern und klaren Bächen nimmt in der Vielfalt der deutschen Mittelgebirge einen besonderen Platz ein. Den Grundstock bildet das Plateau der Hohen Rhön, höchster Berg ist mit 950 Metern die Wasserkuppe, die Wiege des Segelflugs. Kaum bewaldet, bietet die Wasserkuppe eine prächtige Rundschau. Mit vier großen Flüssen – Fulda, Fränkische Saale, Werro, Ulster – sowie einer Vielzahl kleinerer Gewässer zählt die Gegend zu einem der wasserreichsten Gebiete Deutschlands. Seit 1991 trägt die Rhön den Titel „Biosphärenreservat“. Die Unesco verleiht dieses Prädikat ausschließlich Regionen, die eine intakte Natur besitzen. Auch das kulinarische Angebot der Rhön kann sich sehen lassen. Aus regionalen Rohstoffen werden herzhafteste Steinofenbrote und schmackhafte Wurstspezialitäten hergestellt. Ausgezeichnete Frankenweine und geistreiche Brände runden die Gaumenfreuden ab. Ausführliche Infos unter www.rhoen.de

Unterkunft Hotel Gasthof Hohmann, Inh. Jürgen Hohmann, Obertor 2, 36115 Hilders, zwölf Zimmer mit Dusche/WC, TV, geführte Touren auf Anfrage, EZ mit Frühstück ab 45 Euro, DZ mit Frühstück ab 39 Euro, Telefon: 06681/296, www.hotel-hohmann.de;

